

Die Aufgabe schien unerfüllbar:
1 Million Götterbaumsämlinge
galt es zu entfernen...

Aus der
Praxis

Beispiel GÖTTERBAUM-ALBTRAUM AN DER PERCHTOLDSDORFER HEIDE

Der Götterbaum breitet sich bei uns ohne natürliche Feinde nahezu ungehindert und intensiv aus und verdrängt dabei zahlreiche heimische Arten. Rund um die Perchtoldsdorfer Heide wurde er gemeinsam mit der Robinie vor allem mit Deponiegut in heute zugeschüttete Steinbruchbereiche eingeschleppt. Einer engagierten Freiwilligengruppe ist es nun gelungen dem Götterbaum Herr zu werden.

Der Götterbaum stammt aus Ostasien und wurde schon in der Monarchie im Wiener Stadtgebiet gepflanzt. Nach dem 2. Weltkrieg breitete er sich intensiv auf den Trümmerfeldern aus. Er kann bereits im ersten Jahr 1-2 m hoch werden. Er treibt Wurzelaufläufer - bis zu 10 m Wuchslänge im Jahr. Aus diesen treiben weitere Pflanzen aus. Schneidet man einen Götterbaum um, treiben aus den Wurzelaufläufern in Kürze zahlreiche neue Pflanzen. Die Millionen Samen werden vom Wind weit verbreitet. So kann der Götterbaum in kurzer Zeit riesige Flächen überwuchern.

In einem an das bekannte Naturreservat Perchtoldsdorfer Heide angrenzenden etwa 2 ha großen Waldstück keimten im Sommer 2013 nach zuvor erfolgter Durchforstung des sekundären Schwarzföhrenwaldes unzählige Samen des Götterbaums. Für die angrenzende Heide, aber auch den Wald, waren die Götterbäume eine große Gefahr. Die etwa eine Million Sämlinge mussten daher so rasch als möglich bekämpft werden. Da die Pflanzen größtenteils noch klein waren, gelang es zumeist sie mit der ganzen Wurzel händisch auszureißen. Bleiben nämlich verholzte Wurzelteile im Boden, können diese im nächsten Jahr wieder austreiben. So wurde die seit 2004 stattfindende „Heidepflegeweche“ Mitte Sep-



...Dank der vielen Freiwilligen,
darunter viele Jugendliche,
gelang es, den Schwarzföhren-
wald davon zu befreien!

FOTOS: ALEXANDER MRKVICKA



*Text: MMag. Irene Drozdowski &
DI Alexander Mrkvicka
Verein Freunde der Perchtoldsdorfer
Heide, info@perchtoldsdorfer-heide.at
www.perchtoldsdorfer-heide.at*

Alle bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Problembaumart Götterbaum zeigten häufig nicht den gewünschten Erfolg. Deshalb wird an der BOKU an einer neuen Bekämpfungsmethode mithilfe eines heimischen Pilzes geforscht.

tember 2013 zur Götterbaum-Bekämpfung verwendet. Dank der Hilfe von 25 Schulklassen aus Perchtoldsdorf und Wien sowie zahlreichen weiteren Freiwilligen konnte die gesamte Fläche weitgehend götterbaumfrei gemacht werden. Gleichzeitig wurden alle im Umfeld stehenden samentragenden Götterbäume umgeschnitten, um ein neuerliches Aussamen zu verhindern. In Summe haben im September und Oktober 2013 insgesamt 629 Personen 2064 Stunden für die Götterbaum-Bekämpfung aufgewendet!

2014 und 2015 arbeiteten zwei Freiwillige von Mai bis September wöchentlich einen Tag selbstständig auf der Fläche weiter und konnten noch jeweils etwa 3.000 Götterbäume jährlich ausreißen, bzw. wenn diese bereits stärker verwurzelt waren, mit dem Krampen aushacken.

2016 war dann der Waldbereich bereits so dicht mit Naturverjüngung von standortgerechten heimischen Sträuchern und Bäumen bewachsen, dass keine weitere Keimung erfolgte und auch bei einer Kontrolle keine auffallenden Götterbäume mehr gefunden wurden.

Wir danken allen Freiwilligen, die uns bei der Bekämpfung der Götterbäume unterstützt haben – ohne sie wäre so ein Erfolg nie gelungen!

Beispiel **BIOLOGISCHE BEKÄMPFUNG** DES GÖTTERBAUMS – REALISTISCHE OPTION IN NAHER ZUKUNFT?

Als invasiver Neophyt besiedelt der Götterbaum Au-Standorte, Brachflächen, Bahn- und Leitungstrassen sowie Standorte im städtischen Bereich und beeinflusst die natürliche Artenvielfalt nachhaltig negativ.

Maßnahmen zur mechanischen Bekämpfung des Götterbaums (Ausreißen, mehrmaliges Ringeln, Mulchen, etc.) sind sehr zeit- und kostenintensiv, chemische Maßnahmen in vielen Bereichen (z. B. in naturnahen Ökosystemen, in Gewässernähe oder Nationalparks) rechtlich unzulässig. Deswegen wird am Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz (BOKU) seit 2011 alternativ an einer biologischen Bekämpfungsmethode mittels eines spezifischen Isolats des heimischen Welkepilzes (*Vorticillium nonalfalae*) geforscht.

WIRKUNGSWEISE

Im Fokus der Forschung steht dabei vor allem das Abschätzen eines möglichen Risikos beim flächigen Einsatz des Pilzes. Dieser breitet sich nach der Infektion in den Wasserleitungsbahnen des Baums mit dem Saftstrom aus und unterbricht den Wassertransport. Es folgt eine Welke bzw. ein Absterben von Kronenteilen und in weiterer Folge des gesamten Baumes. Im Rahmen der Forschungsarbeiten wird untersucht, wie sich der Pilz innerhalb von behandelten Götterbaumbeständen (z. B. im Lainzer Tiergarten) ausbreitet. Zudem wurde der Pilz auch in Topfpflanzenversuchen an anderen heimischen, forstlich- und naturschutzfachlich relevanten Laubbaumarten (Nadelhölzer sind generell immun!), wie z. B. Esche, Berg- und Feldahorn, Schwarzpappel oder Stieleiche getestet. Die Forschungsergebnisse decken sich mit ergänzenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017_3](#)

Autor(en)/Author(s): Drozdowski Irene, Mrkvicka Alexander Ch.

Artikel/Article: [Beispiel Götterbaum-Albtraum an der Perchtoldsdorfer Heide 31-32](#)